

Zukunft aktiv gestalten - Klimaschutz in Wasserburg (Bodensee)

Bürgerworkshop

Zur Überarbeitung des Klimaschutzleitbildes und Anpassung der Klimaziele für die Gemeinde Wasserburg (Bodensee) am 27.04.2022 in der Sumserhalle, Wasserburg



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Klimaleitbild-Workshops
(Foto: Ruth Eberhardt)

Inhalt

1.	Vision für Wasserburg	3
1.1.	Brainstorming zur Vision:	3
1.2.	Ranking des Brainstorming-Kondensats	4
2.	Wie können wir in Wasserburg die Vision erreichen?	5
2.1	Maßnahmendiskussion in der „Fishbowl“	6
2.2	Ergebnisse der Maßnahmen-Priorisierung	7
3.	Wünsche und Vorsätze	7
4.	Anhang:	10
4.1	Brainstorming zur Vision:	10
4.2	Vision – Brainstorming Kondensat (Grundlage für Abb. 2) mit Punkteranking	12
4.3	Maßnahmenvorschläge mit Priorisierung (Grundlage für Abb. 6)	13
4.4	Presse	14

1. Vision für Wasserburg

Im ersten Teil ging es darum eine Vision für das Jahr 2040 zu erarbeiten. Alle Teilnehmenden haben zu vorgegebenen Stichworten ihre Gedanken im Brainstorming auf Karten geschrieben. Diese wurden gesammelt und gruppiert. Aus allen wurde versucht für jedes Themenfeld die zentrale Elemente herauszufiltern und so die Vielzahl von Visionen zu kondensieren. Das „Kondensat“ wurde zu einem späteren Zeitpunkt dann von den Teilnehmenden priorisiert, indem jede/r aufgefordert war drei grüne Punkte vergeben und auf die für sie wichtigen Karten zu kleben.

1.1. Brainstorming zur Vision:

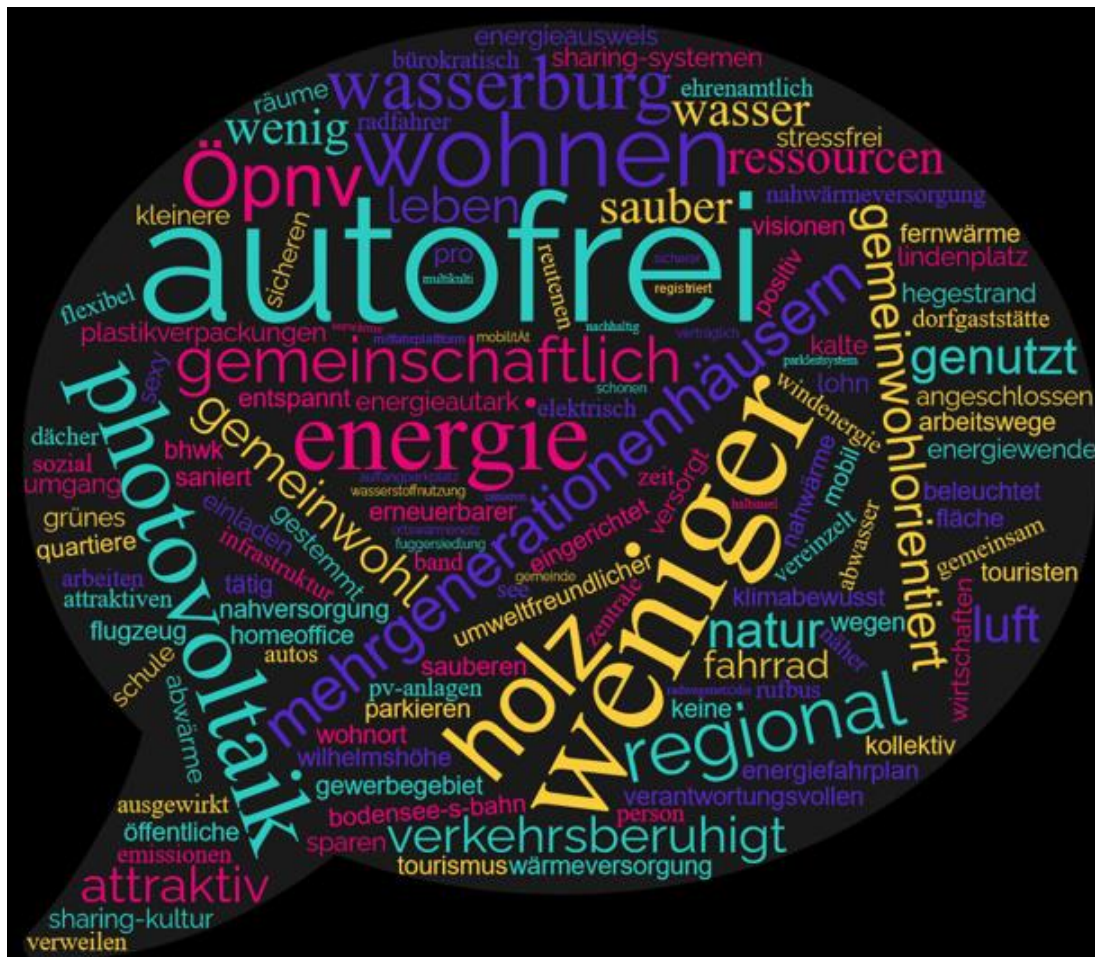


Abb. 1 | Ergebnisdarstellung des Brainstormings. Je größer die Schriftgröße, desto häufiger wurde der Begriff von den Teilnehmenden im Brainstorming genannt.

1.2. Ranking des Brainstorming-Kondensats

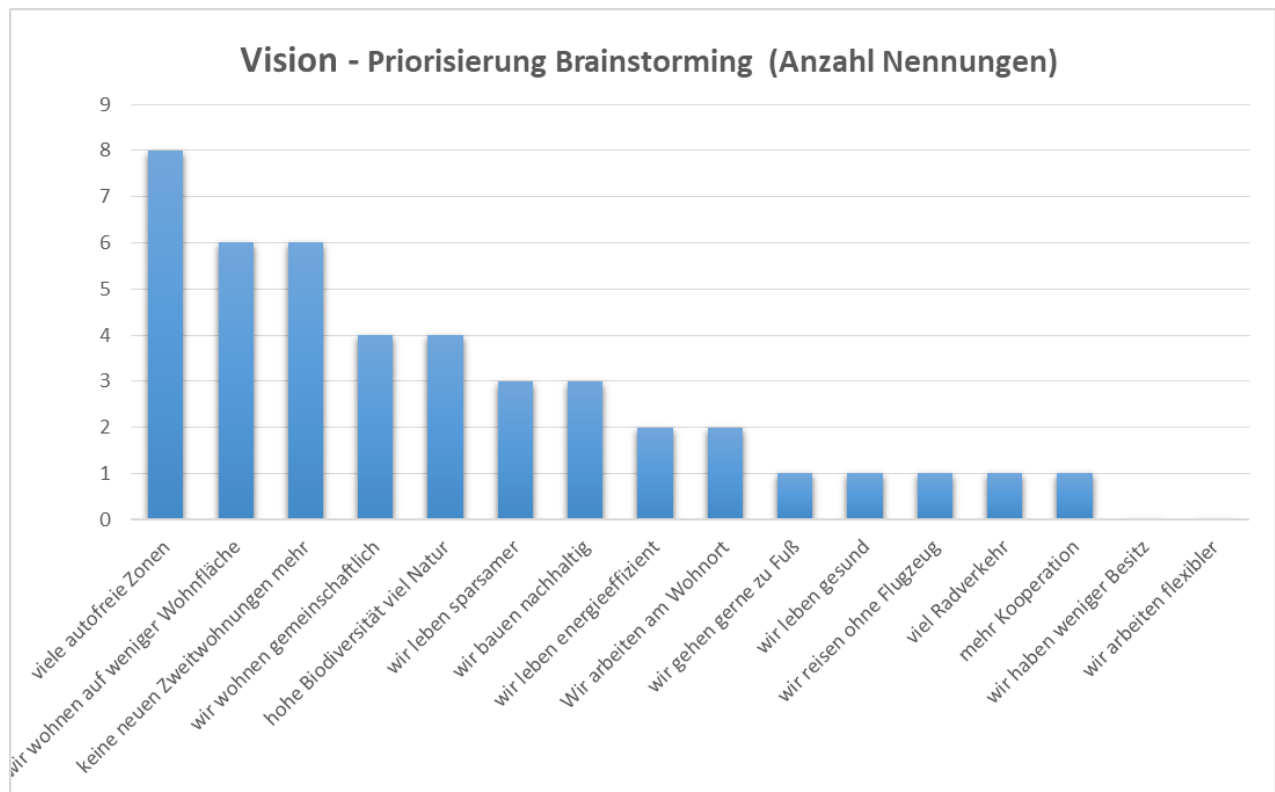
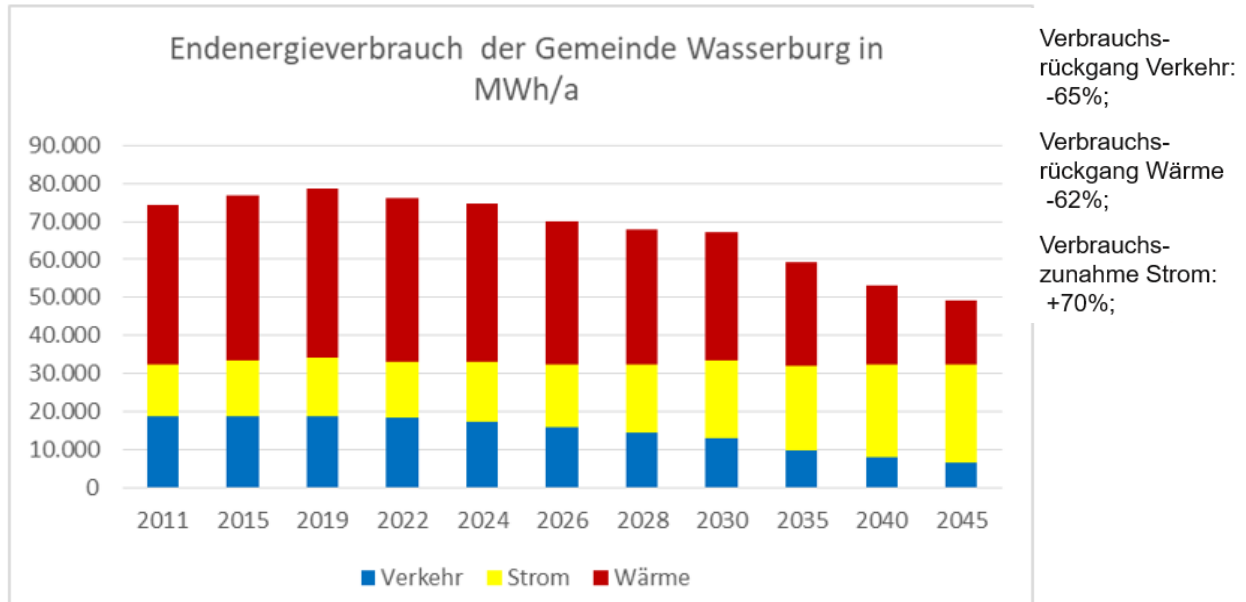


Abb. 2 | Auswertung der Priorisierung des Visions-Kondensats durch die Teilnehmenden

Zur Verwirklichung der überwiegenden Visionsvorschläge wurde dann das passende Entwicklungsszenario für die Gemeinde hinsichtlich Energieverbrauch und Treibhausgasentwicklung ausgewählt. Klar war, dass es auf jeden Fall einer Entwicklung bedarf, die mindestens das Klimaschutz-Szenario wenn nicht das 1,5°-Szenario (Pariser Klimaziele) erreichen sollte (Abb. 3).



3 | Endenergieverbrauch der Bereiche Wärme, Strom und Verkehr in der Gemeinde Wasserburg im 1,5° Klimaschutz-Szenario

2. Wie können wir in Wasserburg die Vision erreichen?



Abb. 4 | Impulsvortrag von Dr. Hans-Jörg Barth (Foto: Ruth Eberhardt)

Herr Dr. Barth vermittelte in seinem Impulsvortrag eine „Übersetzung“, was tatsächlich in der Praxis erforderlich ist, damit die oben genannten Ziele bei Energieeinsparung und Ausbau der Erneuerbaren Energie in der Gemeinde Wasserburg erreicht werden kann. Der Vortrag geht allen Teilnehmenden separat zu.

2.1 Maßnahmendiskussion in der „Fishbowl“

Im zweiten Teil des Abends ging es darum, zu diskutieren, wie die Ziele für Wasserburg erreicht werden könnten (bezugnehmend auf den Impulsvortrag und die Ergebnisse des Visions-Brainstormings). Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit sich auf einen von zwei „Redestühlen“ im Kreis zu setzen und dort ihre Position zu vertreten. Jede/r hatte die Möglichkeit direkt auf dem zweiten „Redestuhl“ zu antworten oder eine gegensätzliche Position zu vertreten. Die geäußerten Gedanken wurden auf Moderationskarten gesammelt und an der Wand befestigt.

Nach 45 min intensiver Diskussion hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit die Maßnahmenkarten an der Wand mit drei roten Klebepunkten zu priorisieren.



Abb. 5 | Priorisierung der Maßnahmen (Foto: Ruth Eberhardt)

2.2 Ergebnisse der Maßnahmen-Priorisierung

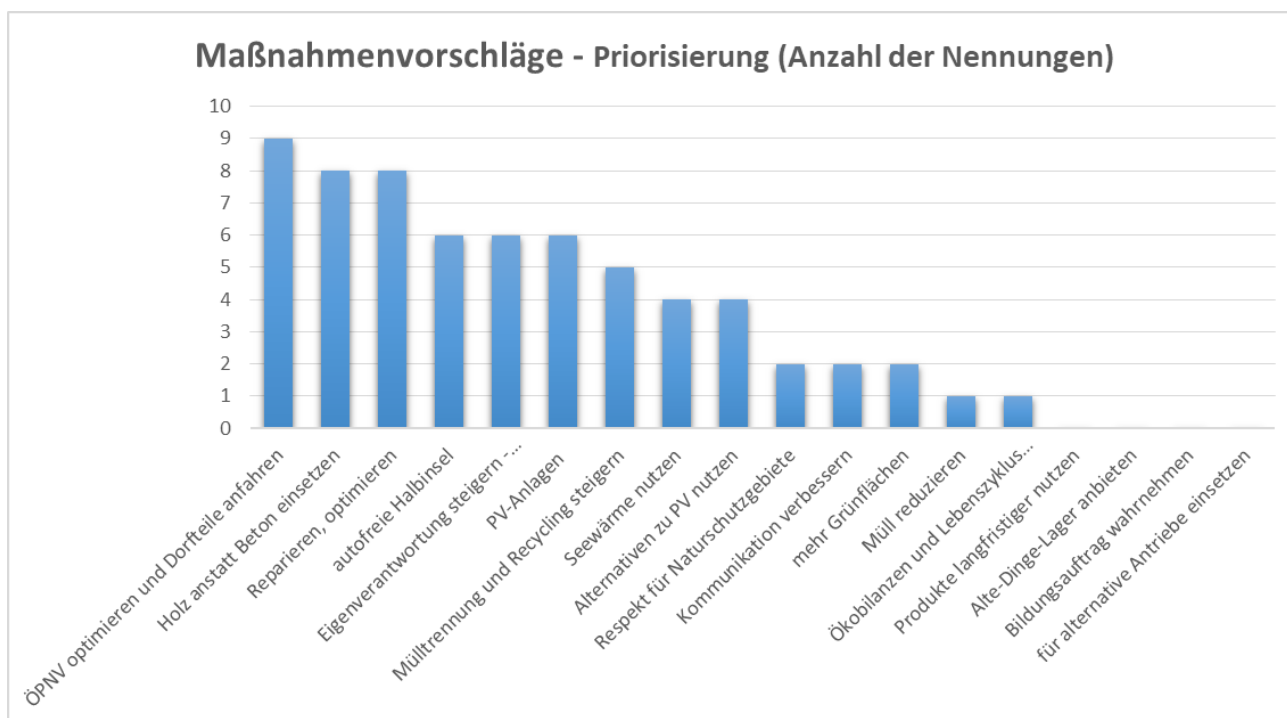


Abb. 6 | Ergebnisse der Priorisierung der Maßnahmenvorschläge aus der Diskussion.

3. Wünsche und Vorsätze

Zum Abschluss des Abends wurden alle Teilnehmenden aufgefordert zunächst zu notieren, was sie selbst noch in diesem Jahr unternehmen werden, um nachhaltiger und klimaverträglicher zu leben. Dann sollten alle notieren, was sie sich von der Gemeinde wünschen, was aus ihrer Sicht in diesem Jahr noch angegangen werden sollte. Die Wünsche sind im Folgenden wiedergegeben. Mehrfachnennungen wurde in Klammern hinter dem Wunsch angegeben)

„Das wünsche ich mir von der Gemeinde“:

Mehr PV-Anlagen (3) z.B. Aquamarin, Supermarkt, Schule

Energiesparwettbewerb durchführen (2)

Keine Zweitwohnungen mehr in Wasserburg zulassen (2)

Sich an das Leitbild halten

Keine fossile Wärme im Aquamarin

B-Pläne energetisch bewerten

Neubau nur noch mit Holz

Keine neuen Ferienwohnungen bauen

Beleuchtung ab 0:00 abstellen

Hotels auffordern Energie zu sparen

ÖPNV-Anbindung z.B. mittels Rufbus

Sich für Bodensee S-Bahn, zweites Gleis und noch zwei Haltestellen einsetzen

Autofreie Halbinsel

Endlich ein Parkplatzkonzept umsetzen

Wasserburg-Ortsteile an ÖPNV-Lindau (besser) anschließen

Klimaschule Wasserburg und engerer Austausch Schule – Gemeinde

Kommunikation zum Müll einsparen

Kein Müll mehr im Naturschutzgebiet

Informationen im Dorfspiegel zu:

Wie schaffe ich naturnahe Gärten?

Wie kann ich Autofahrten vermeiden?

Anreize zum Energiesparen

Initiative mit mehr Mut zu neuen Vorhaben

Mehr Bürgerbeteiligung (wie heute!)

„Das will ich selbst tun (noch in diesem Jahr)“:

Weniger Auto fahren (3)

Noch mehr Radfahren (2)

Weiter ohne eigenes Auto leben

50 x mit dem Rad zur Arbeit nach Friedrichshafen

4-Wochenurlaub mit dem Rad

Meine Heizung optimieren

Heizungstausch planen (für Umsetzung 2023)

10% Strom und 5% Gas einsparen

Noch mehr Energie einsparen

Kürzer Duschen

Mobile Solarmodule anschaffen und Power-Pack für kleine Verbrauchsstellen

Eine PV-Anlage auf mein Dach

Eigene PV-Ladestation für E-Auto bauen

Planung einer PV-Anlage und Antragstellung für Erdsonde

PV-Anlage kalkulieren lassen (Wirtschaftlichkeit)

PV-Balkonanlage installieren

Plastik reduzieren

Plastikmüll um ein Drittel reduzieren

Ich will meine Familie überzeugen Müll zu reduzieren

Zeit finden für Natur und Garten

Experten in die Schule holen (Bildungsauftrag)

Noch mehr naturbelassene Flecken im Garten belassen

4. Anhang:

4.1 Brainstorming zur Vision:

ALLGEMEIN

Visionen

Die Gemeinde hat saubere Luft und sauberes Wasser, Umweltgifte werden nicht mehr eingesetzt

Die Gemeinde zeichnet sich durch viel Natur und einen sauberen See aus.

Wir haben ein grünes Band durch Wasserburg

Es gibt zahlreiche öffentliche Räume, die zum Verweilen einladen.

Wasserburg wächst nicht weiter und hat weniger Touristen, die die Gemeinde besuchen

Klimabewusst

Multikultur

Nachts ist die Gemeinde nur wenig beleuchtet

Sparen ist wieder sexy (wir nutzen lange Unterhosen)

ENERGIE

Gemeinde versorgt sich mit umweltfreundlicher Energie (3)

Wasserstoffnutzung wird auch in der Gemeinde genutzt, z.B. im Gewerbegebiet (2)

Viel zentrale Fernwärme

Es gibt ein Ortswärmenetz

Es gibt auch eine Nahwärmeversorgung durch ein BHKW

Alle kommunalen Dächer haben PV

Alle Dächer tragen PV-Anlagen

Gemeinde ist energieautark

Gemeinde ist zu 90% mit erneuerbarer Energie versorgt

Alles mit erneuerbarer Energie, ein großer Teil bis 2030

Alle Gebäude haben einen Energiefahrplan

Abwärme wird auch aus Abwasser genutzt

Die Seewärme wird für die Wärmeversorgung genutzt (kalte Nahwärme)

Wasserburg nutzt auch Windenergie

Der Gebäudebestand wurde weitgehend erhalten und saniert, um Ressourcen zu schonen

Es wurden nachhaltige Quartiere in Wasserburg geschaffen

Wir haben es geschafft fast alle Gebäude energetisch zu sanieren

MOBILITÄT

Wir verreisen kaum noch in die Ferne (nur noch wenig mit Flugzeug), Kreuzfahrten sind nur noch mit umweltfreundlichen Antrieben möglich (3)

Wir fahren viel Fahrrad auf guter und sicherer Infrastruktur (Radwegenetz) (3)

Die Gemeinde ist stark verkehrsberuhigt

Der gesamte MIV und ÖPNV ist elektrisch

ÖPNV ist stark gefördert und attraktiv (2)

Reutenen und Fuggersiedlung sind an einen attraktiven ÖPNV angeschlossen

Das Dorf ist autofrei (2)

MIV ist wenn nötig elektrisch, fossile Fahrzeuge stehen nur noch im Museum

Wir haben einen flexiblen (Ruf)Bus

Wir haben eine funktionierende Mitfahrplattform die von vielen genutzt wird

Wir sind mit flexiblen Sharing-Systemen mobil (Car on demand)

Halbinsel ist für Wohnmobile gesperrt

Auffangparkplatz

Wir haben ein Parkleitsystem

Die Halbinsel ist autofrei (2)

Der Tourismus ist autofrei und wir haben die Bodensee-S-Bahn

Lindenplatz bis Hegestrand ist autofrei bzw. stark verkehrsberuhigt

Es gibt keine Parkplatzsuche mehr und das Parkieren wird streng überwacht

Es gibt nur noch kleinere Autos und SUV sind im Halbinselbereich verboten

Die Halbinselstraße ist eine Einbahnstraße auch für Radfahrer

Der Bodenseeradweg durch Reutenen ist sicher und für Radfahrer attraktiv eingerichtet

WOHNEN

Wir leben in Mehrgenerationenhäusern und gemeinschaftlich (5)

Wir wohnen kollektiv statt vereinzelt

Wir wohnen auf weniger Fläche pro Person (4)

Wir bauen mit Holz statt Beton und Ziegel (2)

Wir wirtschaften 100% gemeinwohlorientiert
Wohnen ist sozial verträglich
Es gibt eine gute Nahversorgung im Ort

LEBEN

Wir versorgen uns bevorzugt mit regionalen Produkten (2)
Wir haben keine Plastikverpackungen mehr
Wir haben einen persönlichen Energieausweis der unsere Emissionen registriert
Wir engagieren uns gemeinwohlorientiert und sind in der Freizeit viel ehrenamtlich tätig
Kinder gehen selbständig auf sicheren Wegen zur Schule (Elterntaxi gibt es nicht mehr)
Die Wilhelmshöhe ist wieder eine große Dorfgaststätte
Wir haben eine funktionierende Sharing-Kultur in der Gemeinde etabliert
Das Leben ist weniger bürokratisch geworden
Die Digitalisierung hat sich positiv ausgewirkt (Energiewende, Leben)
Wir pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit allen Ressourcen
Wir haben alle ins Boot genommen und die Aufgaben GEMEINSAM gestemmt

ARBEITEN

Wir arbeiten entspannt und flexibel (weniger Arbeitswege)
Wir arbeiten generell näher am Wohnort
Wir arbeiten stressfrei
Wir arbeiten mehr im Homeoffice
Wir arbeiten weniger bei weniger Lohn aber mit mehr Zeit

4.2 Vision – Brainstorming Kondensat (Grundlage für Abb. 2) mit Punkteranking

Autofreie Zonen (8 Punkte)
Wir leben auf weniger Wohnfläche (6 Punkte)
Wir haben keine neuen Zweitwohnungen mehr gebaut (6 Punkte)
Wir wohnen gemeinschaftlich (Mehrgenerationenhäuser) (4 Punkte)
Wir haben viel Biodiversität und Artenvielfalt auf dem Gemeindegebiet (4 Punkte)

- Wir leben sparsamer (3 Punkte)
- Wir bauen mit nachhaltigen Baustoffen (3 Punkte)
- Wir leben effizient und mit erneuerbarer Energie versorgt (2 Punkte)
- Wir arbeiten mehr am Wohnort (2 Punkte)
- Wir gehen zu gerne zu Fuß (1 Punkt)
- Wir reisen weniger mit dem Flugzeug (1 Punkt)
- Wir leben gesund und ökologisch verträglich (1 Punkt)
- Viel Radverkehr (1 Punkt)
- Wir haben mehr Kooperation als Konkurrenz (1 Punkt)
- Wir arbeiten flexibler
- Wir haben weniger Besitz

4.3 Maßnahmenvorschläge mit Priorisierung (Grundlage für Abb. 6)

- ÖPNV optimieren (9 Punkte) und Dorfteile anfahren z.B. Reuteneben
- Holz anstatt Beton im Bau einsetzen (8 Punkte)
- Reparieren, Optimieren und umrüsten (8 Punkte)
- Autofreie Halbinsel (6 Punkte)
- Eigenverantwortung steigern – Bewusstseinsbildung betreiben (6 Punkte)
- PV-Anlagen und Kleinanlagen (Förderung) (6 Punkte)
- Mülltrennung mit Recycling, Upcycling und „Re-use“ (5 Punkte)
- Seewärme nutzen (4 Punkte)
- Alternativen zu PV nutzen (Wasserstoff und Hackschnitzel) (4 Punkte)
- Respekt für unsere Naturschutzgebiete (2 Punkte)
- Kommunikation Austausch und Öffentlichkeitsarbeit (2 Punkte)
- Mehr Grünflächen für Naherholung (2 Punkte)
- Reparaturzuschuss (1 Punkt)
- Mehr Kontakt zu Menschen und untereinander über Reparatur (1 Punkt)
- Müll und Plastik reduzieren (1 Punkt)
- Ökobilanzen und Lebenszyklus mit berücksichtigen (1 Punkt)
- Produkte langfristiger nutzen (auch Autos)
- Alte-Dinge-Lager mit Reparaturstube verbinden
- Bildungsauftrag wahrnehmen (Experten in die Schule holen, Exkursionen machen, Kindern Verantwortung geben – Projektwochen durchführen) und mehr Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Schule verwirklichen
- Sich für alternative Antriebe in der Seeschifffahrt einsetzen

4.4 Presse

LINDAU Montag, 2. Mai 2022

Wie Wasserburg hilft, die Welt zu retten

Bürgerworkshop erarbeitet Ideen für die Weiterentwicklung des Klimaschutzleitbildes

Von Ruth Eberhardt

WASSERBURG - Die Botschaft ist eindeutig: „Wir müssen mehr tun“, sagt Hans-Jörg Barth vom Energie- und Umweltzentrum Allgäu eza. Seine Worte stoßen bei einem Bürgerworkshop in Wasserburg auf offene Ohren. Denn diese Gemeinde gilt seit langem als Vorreiterin in Sachen Klimaschutz und will jetzt noch mehr tun, um die globale Erderwärmung zu bremsen. Die Frage ist nur: Welche Schritte sind ganz konkret auf lokaler Ebene möglich, um den CO₂-Ausstoß zu verringern? Die Ideen, die fast 30 Teilnehmende des Workshops dazu entwickelt haben, sind so bunt wie ein Frühlingsstrauß und sollen nun in die Weiterentwicklung des Klimaschutzleitbildes münden.

Den Zeitplan dazu stellte der Leiter des Wasserburger Energieteam, Günter Edeler, vor. Demnach werden die Ideen des Workshops jetzt ausgewertet und bilden die Grundlage für eine Online-Bürgerbefragung. Die Meinungen, die Wasserburger Bürgerinnen und Bürger dabei mit Hilfe eines Fragenkatalogs kundtun, sollen in das Leitbild einfließen, das der Gemeinderat Ende Juni verabschieden will. Anfang Juli steht dann die Rezertifizierung des European Energy Awards (EEA) an. Dies ist ein Qualitätsmanagementsystem für die kommunale Energie- und Klimaschutzpolitik. 2009 war Wasserburg die erste bayerische Gemeinde gewesen, die als Teilnehmerin am EEA von einer externen Kommission untersucht worden war. 2017 erhielt sie sogar den EEA in Gold. Jetzt muss sie sich erneut beweisen und braucht

aussehen? Und wie kann die Gemeinde dies schaffen? Fertige Antworten hat der Bürgerworkshop freilich nicht geliefert. Allerdings ergab bereits das Brainstorming zu Beginn des Abends eine Fülle von Ideen. Allein im Verkehrsbereich reichte die Bandbreite der Vorschläge von verstärktem Radfahren über mehr ÖPNV und Rufbussen bis hin zu autofreien oder verkehrsberuhigten Bereichen in Wasserburg. Weitere Ideen bezogen sich unter anderem auf erneuerbare Energien, nachhaltige Quartiersentwicklung, Biodiversität, gesunde Lebensweise, flächenreduziertes Wohnen und auch auf eine verstärkte Bewusstseinsbildung für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

„Wir können in Wasserburg zwar nicht die Welt retten, aber wir können unseren Beitrag dazu leisten“, sagte Hans-Jörg Barth in seinem Impulsvortrag.

Biodiversität, gesunde Lebensweise, flächenreduziertes Wohnen und auch auf eine verstärkte Bewusstseinsbildung für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

„Wir können in Wasserburg zwar nicht die Welt retten“, sagte Hans-Jörg Barth in seinem anschließenden Impulsvortrag, „aber wir können unseren Beitrag dazu leisten. Und wir gewinnen vielleicht sogar mehr Lebensqualität auf einer anderen Ebene.“ Der eza-Fachmann skizzierte, wie groß die Klimaschutz-Anstrengungen sein müssten. „Unser CO₂-Budget wird bereits zwischen 2030 und 2035 aufgebraucht“, erklärte er. Wie wäre es also, wenn in Wasserburg jedes Jahr 15 Gebäude energetisch saniert (einschließlich Heizungstausch) und in weiteren zehn Gebäuden die Heizungen ausgetauscht würden (ohne Gebäudesanierung)? „Dann brauchen wir 27 Jahre, um hier CO₂-neutral zu sein. Das wäre im Jahr 2049“, sagte Barth und fügte hinzu: „Das ist zu spät. Wir müssen mehr tun.“

Nicht minder dramatisch skizzierte er den Verkehrsbereich: Laut Barth haben die rund 3800 Einwohner von Wasserburg zusammen 2600 Pkw. Dies sei ein Rekordwert, in Deutschland. Wenn nun jedes Jahr 100 Fahrzeuge durch Elektrofahrzeuge ersetzt würden und zusätzlich 30 Pkw abgemeldet würden, so würde es immer noch 20 Jahre dauern, bis Wasserburg in diesem Bereich treibhausgasneutral wäre.

Potenzial sah Barth auch für die Nutzung von Solarenergie, denn 75 Prozent der geeigneten Dächer in Wasserburg seien nicht mit Photovoltaikanlagen belegt. Zudem regte er an, über Wärmepumpen nachzudenken. Denn fast das gesamte Gemeindegebiet könne mit Tiefenbohrungen für Erdwärme genutzt werden. Dass solche Vorschläge noch nicht der Weisheit letzter Schluss sind, zeigte die lebendige Diskussion. Da gab es Verfechter von Photovoltaikanlagen genauso wie Kritiker. Es wurden Kostenargumente gegen Wärmepumpen vorgetragen genauso wie Appelle, das Konsumverhalten in vielen Bereichen grundlegend zu überdenken. Am Ende des Abends sollte die Ideensammlung in konkrete Vorschläge gegossen werden. Auffallend war, dass nicht große zusammenhängende Linien gezeichnet wurden, sondern vor allem viele kleine, bunte Mosaiksteine zusammengetragen wurden. So sollten die Teilnehmenden des Workshops zum einen notieren, was sie selbst noch in diesem Jahr für den Klimaschutz tun wollen. Die Antworten lauteten unter anderem: Plastikverbrauchsreduzieren, Photovoltaik-Anlage kalkulieren, 50 Mal mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, Heizung optimieren, weniger Auto fahren und kürzer duschen.

Zum anderen schrieben die Anwesenden auf, was sie sich konkret von ihrer Gemeinde wünschen. Auch dazu waren die Antworten sehr vielfältig: Vorgeschlagen wurden unter anderem mehr PV-Anlagen insbesondere auf gemeindeeigenen Dächern, ein Energiesparwettbewerb, Neubaulflächen mit Holzbau, besserer ÖPNV, keine fossile Wärme im Schwimmbad, keine Zweiwahlungen mehr in Wasserburg, die energetische Bewertung von Bebauungsplänen, eine autofreie Halbinsel, eine Reduzierung der nächtlichen Beleuchtung und schließlich auch „mehr Mut zu neuen Vorhaben“, wie es auf einem Zettel hieß. „Wir wollen ja die Welt retten – und nicht nur Wasserburg“, hatte zuvor ein Bürger während der angeregten Diskussion gesagt.

„Unser CO₂-Budget wird bereits zwischen 2030 und 2035 aufgebraucht.“
Hans-Jörg Barth

Iden sammeln und austauschen: Die Teilnehmenden des Bürgerworkshops zum Klimaschutzleitbild in Wasserburg kleben ihre Vorschläge an große Stellwände. FOTO: RUTH EBERHARDT